

Ein Stuttgarter altlateinischer Unzialpsalter aus dem 8. Jahrhundert.

Von Alban D o l d.

Der Codex bibl. fol. 12a, b, c der Württembergischen Landesbibliothek zu Stuttgart, eine Handschrift von 93 starken Pergamentblättern, hat wohl schon in der Kunstgeschichte Erwähnung gefunden, ist aber noch nie, wie er es ohne Zweifel verdienen würde, in der biblischen Literatur näher behandelt worden.

Im Jahre 1920 wurde ich gelegentlich der Neufunde weiterer Fragmente der einst sogenannten Weingartener Itala, die mir in Stuttgart, Darmstadt und Donaueschingen glückten¹⁾, auf diesen prachtvollen alten Psalter aufmerksam und erkannte alsbald dessen vom gewöhnlichen Psaltertext abweichenden Textcharakter. In gütigster Weise ermöglichte es mir sodann auf meine Bitte hin der Vorstand der Handschriftenabteilung, Professor Dr. Karl L ö f f l e r, von der Handschrift eine Umschrift anzufertigen. Auch gestattete er ihre vollständige photographische Aufnahme, da ich mich mit dem Gedanken trug, die wunderbare, text- und kunstgeschichtlich gleich wertvolle Psalterhandschrift eventuell in verkleinerter Reproduktion herauszugeben²⁾.

Bei der Abschrift des Psalters kam mir aber schon die Erkenntnis, daß bei einer Edition desselben notwendigerweise um-

1) Diese Neufunde wurden mit den früher schon entdeckten Stücken von mir veröffentlicht und bearbeitet in: Konstanzer altlateinische Propheten- und Evangelienbruchstücke mit Glossen nebst zugehörigen Prophetentexten aus Zürich und St. Gallen, Beuron 1923 (Texte und Arbeiten, herausgeg. durch die Erzabtei Beuron, Heft 7—9).

2) Die katastrophalen Verhältnisse, die als Folge des Weltkrieges auch den Büchermarkt schwer in Mitleidenschaft gezogen haben, verhinderten bis heute diesen Plan. Er besteht jedoch noch und ich benutze die Gelegenheit, Interessenten davon zu verständigen, daß an eine Ausführung desselben gedacht werden könnte, wenn etwa 100 Subskribenten sich für den Bezug bei der Redaktion der „Texte und Arbeiten“ Beuron vormelden würden. Der Preis würde etwa auf 80 M. kommen.

fassende Vergleichen mit den übrigen Textzeugen der ganzen einschlägigen Textfamilie des sogenannten Psalterium Romanum erfolgen müßten. Ohnehin schon mit Arbeit überhäuft, stellte ich darum den Psalter all die Jahre hindurch zurück.

Ich beschränke mich daher hier darauf, diese Psalterhandschrift nach ihrer paläographischen Seite einer Würdigung zu unterziehen.

Die Leser werden gewiß ein Interesse daran haben, zu erfahren, wie diese merkwürdige Handschrift in den Besitz der Württembergischen Landesbibliothek gekommen ist. Diese Frage ist schon seit längerer Zeit geklärt, doch wird den wenigsten Lesern der hochinteressante Aufsatz zur Verfügung stehen, welchen der Direktor der Hessischen Landesbibliothek zu Darmstadt, Herr Dr. Adolf Schmidt in *Wiegendrucke und Handschriften* (Festgabe zum 60. Geburtstage von Konrad Häebler) unter dem Titel „Baron Hüpsch in Köln als Inkunabelsammler und Händler“ im Jahre 1919 veröffentlicht hat. Darin findet sich, unseren Psalter betreffend, auf S. 47 ff. folgende hübsche Schilderung:

Hüpsch hatte dem Herzog (Karl Eugen von Württemberg) auf dessen Wunsch am 1. August 1787 ein altes geschriebenes Psalterium geschickt, das angeblich einem vornehmen Kapitel in den Niederlanden gehörte und für das die Eigentümer 1000 Reichstaler verlangten. Der Herzog fand den Preis viel zu hoch und bot 200 Taler, worauf Hüpsch am 7. September antwortete, es sei seinem Zureden gelungen, den Kauf um diesen Preis abzuschließen, obgleich diese höchst merkwürdige alte liturgische Handschrift sicher mehr als 1000 Taler wert sei. — Im Dezember desselben Jahres legte Hüpsch überraschenderweise einen zweiten Teil dieses Psalteriums vor, der Psalm 51—100 umfaßte. Jenes Kapitel habe ihn eigentlich behalten wollen, sich aber jetzt doch entschlossen, auch ihn für 200 Taler abzugeben. Wenn der Herzog diesen zweiten Teil kaufe, besäße er ein Werk, wie vielleicht kein gleiches in irgend einer deutschen Bibliothek zu finden sei. Der berühmte Literator Pater Hartzheim habe dieses höchst seltene Psalterium nicht ohne Ursache einen Codicem rarissimum et pretiosissimum geheißt . . . — Die Sache mit dem Psalterium kam dem geheimen Kabinettssekretär des Herzogs, Regierungsrat Otto, doch etwas verdächtig vor; er schrieb deshalb am 12. Januar 1788 an Hüpsch, der erste und der zweite Teil, in denen ja noch nicht alle Psalmen enthalten seien, lassen auch noch einen dritten Teil vermuten, und der Herzog lasse daher anfragen, ob diese Vermutung begründet sei. Hüpsch versicherte am 17. Januar ausdrücklich, daß kein dritter Teil vorhanden sei »und wenn man ihm 1000 Reichstaler zahlen wolle, könne er kein Blatt mehr herbeischaffen«, er habe so viele alte Handschriften gesehen, aber ein so uraltes und bemerkenswertes Manuskript sei ihm noch niemals vorgekommen. Die Besitzer verkauften die Handschrift nicht aus Not, sondern nur auf sein Zureden. — Der Herzog genehmigte darauf am 24. Mai den Ankauf dieses zweiten Teiles für 200 Taler . . . Am 17. Januar 1788 hatte also Hüpsch hoch und heilig versichert, es gäbe keinen dritten Teil (des obenerwähnten Psalteriums), am 31. Juli aber bietet er wieder für 200 Taler den vorher trotz der ausdrücklichen Frage Ottos bestimmt abgelegneten dritten und letzten Teil an und bemerkt dazu hinsichtlich seiner früheren Versicherungen, einer der Herren Besitzer hätte ihm damals gesagt, es gäbe keinen dritten Teil. Die Ursache, warum man diesen letzten Teil verschwiegen, habe

man ihm nicht sagen wollen. — Eine derartige Unverfrorenheit, deren Ursache auf der Hand lag, war dem Herzog nun doch zu arg, und er ließ Hüpsch schreiben, er habe nicht ohne Indignation erfahren, daß der Eigentümer bezüglich des dritten Teiles die Unwahrheit berichtet habe in der unredlichen Absicht, nach und nach eine den wahren Wert des Buches bei weitem übersteigende Kaufsumme zu erhaschen. So sehr er gewohnt wäre, Werke des Altertums von einigem Wert mit fürstlicher Freigebigkeit zu bezahlen, so wenig könne er derartige betrügerische Kunstgriffe gleichgültig ansehen. Obgleich er berechtigt wäre, den von Hüpsch wieder zur Ansicht eingeschickten, von dem ganzen Werke unzertrennlichen Teil unentgeltlich zu behalten, so wolle er doch noch 50 Taler gnädigst verwilligen. Wenn der Eigentümer das nicht annehmen wolle, so möge er die erhaltenen 400 Taler zurückschicken, die drei Teile des Psalteriums sollten ihm dann unversehrt wieder übermacht werden. — Hüpsch tut in seinem Antwortschreiben sehr gekränkt über diese Vorwürfe, gesteht aber dabei ein, das Psalterium habe ihm gehört und er habe es nur aus Not verkaufen wollen. Dies stückweise zu tun, sei er berechtigt gewesen, denn er könne durch den Buchbinder und mehrere Personen beweisen, daß es in drei Bänden gebunden war. Jeder Teil sei in alte hölzerne dicke Deckel mit breiten überschlagenden Riemen gebunden gewesen, die so wurmstichig waren, daß sie in Stücke zerfielen. Die großen Anfangsbuchstaben jedes Teils bewiesen auch, daß das Psalterium von Anfang an aus drei Teilen bestanden habe, und er habe es deshalb lange, ehe er sich zum Verkaufe entschlossen hätte, in drei Saffianbände binden lassen. Der Abt der reichen Abtei Orval, d'Etienne, habe ihm weit mehr dafür geboten, und der gelehrte Antiquar, Abbé Tersan aus Paris, der gerade an dem Tage, ehe der dritte Teil abgesandt wurde, bei ihm gewesen sei, habe ihn versichert »c'est une pièce qui vaut cent Louis«. Er selbst habe für das Psalterium einen kostbaren Brillantring, ein großes Kreuz von Amethysten und andere Pretiosa gegeben. Es sei doch genug, daß er jeden Teil des Psalteriums vorher zur Ansicht geschickt habe, und wenn es aus 20 Teilen bestanden hätte, so hätte er allemal die Freiheit gehabt, jeden Teil besonders zu verkaufen. Es schloß sich daran ein sehr unerquicklicher Briefwechsel; schließlich mußte sich aber Hüpsch, weil er die 400 Taler nicht zurückzahlen konnte, mit den für den dritten Teil gebotenen 50 Talern zufrieden geben.

So ist der sogenannte „Merovingische Psalter“, den Franz Kugler³⁾ in seinen „Kleine Schriften und Studien“ (Stuttgart, 1853, I 56) in das 7. Jahrhundert setzt, in Stuttgart verblieben, wo er heute in der Landesbibliothek die Signatur: Cod. Bibl. fol. 12 trägt. Der Preis von 450 Talern war auch damals schon für die kostbare, ganz in Unzialen geschriebene Handschrift sehr niedrig und Hüpsch hatte nicht so unrecht, wenn er wiederholt behauptet hat, eine derartige uralte Handschrift sei weit mehr wert.

Über ihre Herkunft war seither nichts bekannt und Hüpsch's Angabe, das Psalterium gehöre einem vornehmen Kapitel in den Niederlanden, ist zu unbestimmt, um weitere Nachforschungen zu ermöglichen. — Eine Aufzeichnung des zweiten landgräflichen Abgeordneten Bekker aber in den Akten des Landesmuseums zu Darmstadt führt auf die richtige Spur. Er hatte, weil keine Kataloge über Hüpsch's

3) Das Zitat (a. a. O) lautet: Psalterium lat. (Bibl. fol. Nr. 12, a, b, c). Siebentes Jahrhundert. Drei Teile, in Unzialen von streng altertümlichen Formen geschrieben, die Anfangszeilen mit großen Buchstaben von z. T. quadratischer Form. Jeder der drei Bände fängt mit einer großen Initiale an, die gemalt ist und schwarze Umrisse, sowie eine innere Zeichnung von weißen und roten Linien hat. In ihren Hauptformen sind diese Initialen aus Fischen zusammengesetzt. Auf gleiche Weise werden die verschiedensten vorkommenden kleineren Initialen gebildet. (Beigefügt ist auf S. 57 die Initiale Q vom 2. Band).

Kabinett vorhanden waren, für den Landgrafen (Ludwig X. [später Großherzog Ludwig I.]) Auszüge aus jetzt nicht mehr erhaltenen Papieren Hüpsch's und des vielfach für dessen Kabinett tätigen Arztes Dr. Johann Bernhard Konstantin von Schönebeck über einzelne Sammlungsgegenstände gemacht, wobei er auch manches Stück beschreibt, das nicht nach Darmstadt gekommen ist, weil es sich gar nicht mehr in Hüpsch's Nachlaß befunden hat. So führt er unter den Handschriften auch folgende an: ein auf dickes und sehr schweres Pergament in Folioformat mit Initialbuchstaben ⁴⁾ geschriebenes Psalterium. Man kann es zwischen das V. und VI. Jahrhundert setzen und ohne Bedenken unter die ältesten Handschriften in ganz Deutschland rechnen. Das F, A, E, M und U, einigermaßen auch das N weichen von der alten römischen Form ab; die E und M sind griechisch. Der Text weicht von der Vulgata fast in jedem Psalm ab. Im 44. Psalm z. B. übersetzt die Vulgata den 16. und 17. Vers: *Adducentur regi uirgines post eam: proximae eius afferentur tibi. Afferentur in laetitia et exultatione, adducentur in templum regis.* Die Handschrift hat: *Adducentur regi uirgines postea* ⁵⁾ *proxime eius adferentur tibi in laetitia et exultatione, adducentur in templo regis.* — Hinten sind von einer neueren Hand das *Canticum graduum*, das *Te deum laudamus*, die *Fides catholica sancti Athanasii* und die *Litanei* von allen Heiligen beige geschrieben. In der *Litanei* sind viele Namen von Heiligen enthalten, die heutzutage in der römischen Kirche selten mehr vorkommen. Unter anderem steht darin: *Ut exercitum Francorum conseruare digneris.* Ferner: *Ut clerum et congregationem sancti Willibrordi conseruare digneris.* — Die ganze Beschreibung paßt genau auf das Stuttgarter Psalterium. Wie mir von der Landesbibliothek mitgeteilt worden ist, haben die Verse aus Psalm 44 die von der Vulgata abweichende Lesung und am Schluß der Handschrift sind von einer jüngeren Hand, die wohl dem 9. Jahrhundert angehört, mehrere Stücke zugefügt, die je die Überschrift *Canticum gradum* (!) tragen. Das *Te Deum*, die *Fides catholica* und die *Allerheiligenlitanei* sind nicht mehr vorhanden. Warum sie fehlen, liegt auf der Hand. Hüpsch hat, als er die Handschrift neu in drei Bände binden ließ, den Schluß einfach entfernt, weil die Bitte: *Ut clerum et congregationem sancti Willibrordi conseruare digneris* zu deutlich Echternach als Heimat des Codex erkennen ließ. Wenn Kugler's Altersbestimmung richtig ist, würde die Handschrift noch in die Zeit des hl. Willibrord selbst fallen und vielleicht durch ihn in die 698 von ihm gegründete Benediktinerabtei Echternach ⁶⁾ gekommen sein. Da in dieser Beschreibung nichts von drei Bänden gesagt ist, scheint Hüpsch's Behauptung, der Codex habe von Anfang an aus drei Bänden bestanden, auch nur Flunkerei gewesen zu sein.

Durch die vorstehenden Darlegungen sind wir in der überzeugendsten Weise davon unterrichtet, daß unser Psalter einst in der Abtei Echternach, der Gründung Willibrords, beheimatet war.

Eine ganz andere Frage aber — und diese soll hier untersucht werden — ist es, wo der Psalter einst hergestellt wurde.

4) Sollte heißen: Unzialbuchstaben.

5) Die zusammengeschriebenen Unzialbuchstaben sind in Wirklichkeit in zwei Worte zu trennen: *post ea*, wobei über dem *a* am Schluß der Abkürzungsstrich für *m* vergessen wurde.

6) Wie Schmidt noch beifügt, hatte Hüpsch aus Echternach noch eine andere kostbare Handschrift, das von F. W. E. Roth in *Romanische Studien VI* (1891) 271—284 ausführlich beschriebene *Missale* und *Antiphonar* aus dem 10. Jahrhundert, die jetzige Handschrift 1946 der Darmstädter Bibliothek.

Wir haben vernommen, daß unser Psalter von Franz Kugler als „Merovingischer Psalter“ in die Literatur der Kunstgeschichte eingeführt wurde. Kommt ihm nun diese Bezeichnung wirklich zu? Um darauf zu antworten, wird es nötig, seine Hauptmerkmale doch etwas eingehender zu behandeln.

Wie wir gehört haben, ließ Baron Hüpsch den Psalter in die drei Saffianbände binden und diese mit dem Vermerk »Saec. V« versehen. Veranlassung zu dieser Dreiteilung war der Umstand, daß immer der erste von je 50 Psalmen mit einer großen Initiale beginnt, an die sich die Anfangsworte des betreffenden Psalmes in einer zwei Zeilen füllenden Zierleiste anschließen. Sowohl diese drei großen Initialen beim 1., 51. und 101. Psalm (auf Bl. 1^r, 32^r und 63^r) als auch die kleineren Anfangsbuchstaben der übrigen Psalmen bringen als hervorstechendstes Merkmal neben dem einfachen Stab-, Pflanzen- und Rankenornament in immer wieder neuen Variationen das Fischmotiv. In ganz vereinzelt Fällen zeigt sich auch das Tiermotiv (Hund), so einmal in der Schriftleiste zu Psalm 1 (Bl. 1^r), dann als Abschluß der Initiale Q von Psalm 51 und bei einem der beiden E auf Blatt 84^v. Einige wenige Male sehen wir auch anstatt des eigentlichen Fisches als Abschluß stabartiger Zeichnungen lediglich Fischköpfe.

Alle diese reichausgeführten und unter Verwendung der Farben blau, lila, grün, gelb und rot illuminierten Initialen bekommen nun dadurch noch eine besondere Note, daß ihre Außenkonturen in kleinen Abständen voneinander durch eine ganze Reihe jeweils dreifach gesetzter roter Punkte eingefast werden. In gleicher Weise werden diese Punktierungen zur Füllung der bei den einzelnen Buchstaben entstehenden Zwischenräume benutzt. Ähnliche, freilich aber schon viel reichere Punktmuster finden sich z. B. bei Zimmermann »Vorkarolingische Miniaturen« auf den Tafeln 317 und 324 (Südenglische Schule, Ende des 8. Jahrhunderts). Auch die ersten Buchstaben jedes einzelnen Psalmverses zeigen stets diese Umfüpfelungs-, bzw. Ausfüllungstechnik, nur beschränkt sie sich hier auf einzeln verwendete Punkte. Vielfach werden zur Ausschmückung auch Kreuzformen gewählt, die bald aus Strichen, bald aus Punkten gebildet werden. Ein Kreuz ist auch jeder einzelnen Seite der Handschrift in der linken oberen Ecke vorgezeichnet.

Wenn nun unser Psalter als „merovingischer“ angesprochen wurde, so konnte dies nur deshalb geschehen, weil sein hervorstechendstes Merkmal, die Verwendung des Fischmotivs besonders

im Merovingerreich als ein beliebter Buchschmuck galt. Wir finden das Fischmotiv, das übrigens auch schon die Initialtechnik italienischer und Lyoner Handschriften aufzeigt, in der Zeit um und nach 700 auf gallischem Boden gleicherweise in der Schule von Luxeuil, in der Schule von Corbie und in Nordostfrankreich, aber die Fischtypen alle, die wir aus diesen Schulen etwa an Hand der zahlreichen Illustrationen bei Zimmermann »Vorkarolingische Miniaturen« vergleichen können, haben mit den Fischkörpern unserer Initialen wohl das Motiv, nicht aber die nähere Zeichnung gemeinsam. Am ehesten stimmen noch die Miniaturen aus Nordostfrankreich mit den unserigen überein. — All die im Merovingerreich als Initialschmuck verwendeten Fischleiber haben das — ich möchte sagen — nebensächliche des Fischleibes, die Kopfformen, die Flossen, die verschiedenen Schuppenzeichnungen und Schwanzformen in ganz ungewöhnlicher Weise künstlerisch ausgebildet, ja oft fein stilisiert, in unseren Initialen dagegen kommt fast lediglich die eigentliche Fischform zum Ausdruck, in der nur die Kopfpartie mit Augen und Maul von dem übrigen Fischleib durch einen Halbbogen getrennt und der Leib selbst durch eine Mittellinie in eine Rücken- und eine Bauchpartie geteilt wird, die dann durch entsprechende Muster und hellere und dunklere Farben unterschieden werden, und nur in einzelnen Fällen geschuppt erscheinen. Von den Flossen wird höchstens die Schwanzflosse noch ausgestaltet, alle übrigen scheinen überhaupt nicht beachtet. Der ganze Fischkörper ist bei Buchstaben, die eine Rundung aufweisen, nach außen gleichsam mit dem Zirkel geformt. Es ist also gegenüber den merovingischen Durchbildungen eine äußerst einfache, elementare, nur auf das wesentliche gehende Technik, wie in unserer Psalterhandschrift der Fischleib behandelt wird. In etwa treffen wir schon in der Lyoner Handschrift 443 aus dem 7. Jahrhundert (vgl. E. A. L o w e, *Codices Lugdunenses antiquissimi*, pl. II) auf solche, ich möchte fast sagen, abstrakte Fischformen, doch weichen dieselben sowohl in der Art der Farbengebung als auch in der Zeichnung wieder zu sehr von den unseren ab, als daß man eine Verwandtschaft konstatieren dürfte. Als einzige Fischdarstellung, welche der in unserer Handschrift für dieses Motiv angewandten Technik entspricht, kann ich eine Initiale auf einem jüngst von mir in den Archivbeständen der Stadt Überlingen am Bodensee gefundenen Pergamentblatt bezeichnen, dessen dem 8. Jahrhundert angehörende Schrift überaus viele angelsächsische Merkmale aufweist.

Aus der Verwendung des Fischmotivs allein kann also unmöglich mit zwingendem Grund auf das Merovingerreich als Entstehungsland der Handschrift geschlossen werden. Ebenso weisen auch diejenigen unserer Initialen, die das Fischmotiv nicht verwerten, in ihrer Ornamentik keineswegs dahin. Das geht schon daraus hervor, daß wir unter den 150 vorhandenen keine einzige Initiale haben, die ein Vogelmotiv zeigt, das Vorkommen der Hundsfratze aber läßt sich stärker in inselländischen, unter irischem Einfluß stehenden Handschriften beobachten. Die Ornamentik, die wir in geradlinigen Buchstaben antreffen, sind gleichfalls mehr irischer Technik entlehnt. Oft sehen wir die einfachsten Linienführungen lediglich durch helle und dunkle Farben geteilt und belebt. Die senkrechten Schäfte der nicht-unzial geformten D und C und E und die der B zeigen neben Flechtwerk öfters Rosettenmuster oder mäanderartige Bänder oder parallel zu einander laufende Zickzackfüllungen oder sind in Dreiecksformen abgeteilt, die wieder mit Dreiecke bildenden Strichen oder Punkten oder auch mit Kreuzen versehen sind. Oben und unten sind bei diesen Schäften meist Blattornamente angefügt. Einige wenige D und V sind lyraartig geformt. Ganz irische Art aber verraten vor allem die schon öfter erwähnten großen Initialen auf Bl. 1, Bl. 32 und Bl. 63 und die sich ihnen anschließenden Leisten mit ihren Zierbuchstaben. Sie sind zwischen breite, in der Mitte gedoppelte, dunkel gehaltene Linienfelder hineingestellt und erinnern stark an die bei Zimmermann (a. a. O.) auf den Tafeln 182 und 217 vorhandenen Abbildungen. Mit diesen Beobachtungen stimmen natürlich auch sehr wohl die erwähnten Umtüpfelungen überein.

Dennoch können wir unseren Psalter wohl kaum für rein irisch erklären. Daran hindert uns der Befund der eigentlichen Psalter-schrift. Eine Unziale von ganz außerordentlicher Schönheit, aber auch von ganz merkwürdiger Eigenart steht da vor unserem Auge. Sie vor den Beginn des 8. Jahrhunderts anzusetzen, verbietet jedoch, meines Erachtens, schon die nicht mehr in „Scriptura continua-Art“ durchgeführte Weise der Beschriftung. Die einzelnen Worte sind, wenn auch kaum merklich, doch schon voneinander getrennt, wie wir es gerade in englischen Handschriften öfters bemerken können.

Auch die Technik der Beschriftung stimmt zu diesen Beobachtungen. Sie erfolgte in zwei Spalten von je 30 Zeilen; auf einer 31. Zeile werden oft noch in absichtlich kleinerer und gesperrter Schrift angefangene Teile von Versen oder Halbversen zu Ende geschrieben. Die Schriftfläche mißt bei einem Abstand von 1,3 cm

zwischen den Spalten 25×17 cm, das Format der Handschrift beträgt heute 30—30,3×20,8 cm, war jedoch ursprünglich noch größer, wie aus einer Reihe von Glossenresten hervorgeht, deren Text heute nicht mehr vollständig ist, da der Buchbeschnitt beim Neubinden ihn verstümmelt hat.

Die Schrift unseres Psalters macht den Eindruck des Aparten, einer gesucht vornehmen und auffallend schreibenden Hand. Eine Reihe von Buchstaben lassen sich genau in den Formen, die wir in unserer Handschrift sehen, kaum oder überhaupt nicht belegen.

So tritt uns das N in einer ganz singulären Form entgegen; sein haarfeiner, oben mit kleinem Anstrich versehener vorderer Schaft reicht weit, meist um mehr als die eigentliche Buchstabenhöhe unter die Grundlinie herab. Sein Schrägstrich aber läuft zunächst in kräftigem Zug beinahe bis zur Grundlinie auf dem vorderen Schaftstrich, biegt dann fast unvermittelt vertikal ab bis zur Stelle, wo der wieder feiner geführte hintere Schaftstrich einmündet. Beinahe möchte man an ein N der Schule von Tours aus dem 9. Jahrhundert denken, wenn nicht alles andere an der Handschrift diesen Gedanken völlig ausschlosse. Eine ähnliche N-Form, nur mit weniger langem Vorderschaft zeigt die Schrift des Palimpsestsakramentars von Mainz ⁷⁾. Offenbar ist unser unziales N der irischen N-Form nachgebildet worden, die den Schrägstrich auch erst ganz unten ansetzt und den Vorderschaft, alten, halbunzialen Vorbildern folgend, verlängert zeigt. Einige Male können wir dies gleichsam aus der Handschrift selbst erhärten, wenn sowohl die erste Hand als der Korrektor — falls dieser von dem Schreiber der ersten Hand überhaupt verschieden ist — in ihr solche ganz und gar irische N verwertet.

Merkwürdig eigenartige Zeichnung zeigt auch das A mit seinem feinen wagrechten Anstrich und dem kräftig geführten Schrägstrich, vor den als Öse ein fast kreisrundes Ringlein gesetzt ist, das beinahe unmerklich, oft nur wie mit einem Pünktchen mit dem Schrägstrich verbunden ist. Die Umschau nach derartig gestalteten A-Formen führt uns in alle möglichen Schreibschulen. Ähnliche Formen fanden sich bei Chatelain »Uncialis Scriptura« auf den Tafeln XVII (6. Jahrhundert) und XXXVII (7. Jahrhundert), mit deutlichem Stil versehen bei Zimmermann »Vorkarolingische Miniaturen« auf Tafel 89^a und ähnlich auch auf Tafel 112^a (Corbieer Schule um 700, bzw. Mitte

7) Siehe Texte und Arbeiten, herausgegeben durch die Erzabtei Beuron, Heft 5 mit Tafel.

des 8. Jahrhunderts), auffallend gleichartig, nur schwerer in der Ausführung ebenda auf den Tafeln 127^{a b} und c, 127^a und b, 129^c und d und 130^b und c (Nordostfränkische Schule, alle aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts), ähnlich wiederum noch auf den Tafeln 277, 278^{a, b, c} und 279^{a, f} (Echternacher Schule, zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts). Es muß aber hiezu — und dies gilt auch für andere Vergleiche mit unserer Schrift — alsbald bemerkt werden, daß alle übrigen Buchstabenformen der verglichenen Tafeln wieder meist stark von denen unserer Schrift abweichen.

Charakteristisch sind auch die Buchstaben G und Y. Beide sind gleichsam Pendants zu unserem N, denn wie bei diesem der Vorderenschaft, so sind die Schlußstriche bei G wie bei Y überaus weit senkrecht nach unten geführt. Gleiches läßt sich an diesen beiden Buchstaben im schon genannten Mainzer Palimpsestsakramentar beobachten, ist aber auch sonst noch in manchen Unzialschriften anzutreffen (vgl. z. B. Zimmermann, Tafel 2 u. 17).

Auch das E unserer Handschrift ist recht bemerkenswert. Es erinnert mit seinen an den Auslaufstellen punktartig verdickten Enden sehr an das E unzialer griechischer Handschriften. Das gleiche gilt vom C. Neben dem griechischen C und E kommen verschiedene Male, besonders gegen Ende der Handschrift sowohl in Zierbuchstaben als auch in der gewöhnlichen Unzialschrift das eckige C und E vor. Einmal ist auch S ganz eckig geformt.

Wie C und E zeigen auch F und T an den Enden der Querstriche die regelmäßig geformten dreieckartigen Verdickungen. L und H haben am Oberschaft kurze Anstriche. U ist neben der gewöhnlichen Unzialform einigemal in charakteristisch irischer Form mit verlängertem zweiten Hauptstrich zu beobachten. Die M-Form ist wohl schon vorne und hinten gerundet, aber die Rundungen enden noch weit vom Mittelstrich. Der zweite Bogen des S biegt ziemlich scharf ab. Einigemal steht statt des unzialen q ein Q. Diese Form wird für gewöhnlich nur als Initiale benützt.

In Ligatur zeigen sich die Buchstaben A und E, N und T, N und S, U und S, U und R.

Gekürzt sind nur die bekannten sakralen Wörter DS, DNS, SPS, SCS, dann das oft wiederkehrende ‚quoniam‘ mit ‚QM‘ und in den Überschriften der Psalmen das Wort ‚Dauid‘ mit DD. ‚Noster‘ und ‚uester‘ sind stets ausgeschrieben. Für m begegnet natürlich sehr oft der Kürzungsstrich.

Als Interpunktionszeichen treffen wir auf einen dreieckigen Punkt. Ausmerzzeichen ist ein Punkt im Buchstaben, bei Tilgung ganzer Zeilen (z. B. Bl. 55^A) werden über jeden Buchstaben drei Punkte gesetzt.

Eine Eigenheit gibt es zum Schlusse dieser paläographischen Erhebungen über die Unzialschrift unseres Psalters noch hervorzuheben. Sie betrifft die Psalmenüberschriften. Diese sind durchweg in Minium ausgeführt. Was ihnen aber so recht Sondergepräge verleiht, ist die Art und Weise, wie sie für gewöhnlich eingetragen werden. Natürlich richtet sich dies zunächst nach der Länge der Überschrift. Wir sehen also entsprechend nur eine oder auch mehrere Zeilen ganz mit ihr gefüllt, dann aber wird der Rest der Überschrift mit Vorliebe bald in einzelnen Buchstaben, bald auch wieder mehrere vereint am Schluß der Psalmtextzeilen auf den einzelnen Zeilen künstlerisch wirkungsvoll verteilt. Diese Sitte erinnert nun wiederum sehr an inselländische Vorbilder und stärkt den Gedanken an solche Abkunft. Noch besonders aber wird diese nahegelegt durch das jeder Seite vorgezeichnete Kreuz, das wir z. B. bei Zimmermann (a. a. O.) auf den Tafeln 264^a, 266^a (Echternach), 259^a und ^b und 296^b (Canterbury) sehen.

Konnten wir bei der bisherigen Untersuchung unserer Handschrift schon der Vermutung Raum geben, daß sie zum mindesten unter irischem Einfluß entstanden ist, so findet sich hiefür noch ein weiteres untrügliches Anzeichen auf Bl. 21^v. Dort ist am Ende der ersten Spalte der Text des Verses 7 von Psalm 16 (Noli aemulare) unvollständig. Er bricht nach „Subditus esto dno et obserua eum ne ae“ zu Ende der 29. Zeile ab und die 30. Zeile blieb — offenbar zu späterer Ergänzung des Textes frei. In der zweiten Spalte geht dann der Text mit „Q(onia)m qui nequiter agunt“ (Vers 9) weiter. Der fehlende Text „(ae)mulatus fueris eum qui prosperatur in uia sua in homine faciente iniquitatem | Desine ab ira et derelinque furorem ne aemuleris ut nequiter facias“ wurde auch wirklich nachgetragen und zwar zunächst am Ende von Zeile 29, dann in zwei die Spaltenbreite innehaltenden Zeilen (30 und 31) und zuletzt auf einer die ganze Breite der Handschrift ausnützenden 32. Zeile. Diese Ergänzung ist nun aber nicht auch in Unzialschrift eingefügt, sondern wurde in unzweifelhaft irischer Schrift beigeschrieben, deren Züge im 8. Jahrhundert oft zu belegen sind.

Nach der gleichen Richtung hin weisen auch im Text unserer Handschrift orthographische Anzeichen, so die öfters begegnende

Schreibart cx für x allein (siehe unten in der Zusammenstellung der sprachlichen Eigenheiten unter II 1) und die überaus zahlreichen Konsonantenverdoppelungen (siehe ebenda unter II 11), die an und für sich freilich auch aus einer Vorlage übernommen sein könnten.

Überschauen wir nochmals den Befund, den die Handschrift mit ihrem verschiedenartigen paläographischen Gepräge bietet, so scheint mir folgender Annahme die meiste Berechtigung zuzukommen: Die Handschrift ist das Werk eines irischen Schreibers; sie wurde jedoch nicht in Irland hergestellt, denn dafür bietet sie wieder zuviel Nicht-irisches.

Wo aber dürfen wir dann das Land ihrer Anfertigung suchen? Man könnte an England denken, speziell an Südengland, aus dessen Kunstbereich und Technik sich auch manche Spuren aufdrängten. Aber dem steht entgegen, daß das Fischmotiv für England kaum bezeugt ist. Die Möglichkeit scheint mir jedoch zugegeben werden zu müssen, daß auch ein an und für sich fremder Motivbestand etwa in England von Meisterhand benützt worden sein kann und es möchte eine solche Annahme in gewisser Beziehung gerade die Eigenheiten unserer Fischornamentik erklären, die wir oben besonders betonten. Was Textgestalt und sprachliche Erscheinungen betrifft, böte meines Erachtens diese Annahme die beste Lösung des Rätsels.

Als weitere Möglichkeit käme etwa noch die Herstellung der Handschrift auf dem Festland, in Nordostfrankreich in Betracht. Dann wäre wohl des festgestellten insularen Einflusses halber an eines der daselbst gegründeten Schottenklöster zu denken, in dem die Landeskunst Nordostfrankreichs die Umbildung erfuhr, für welche unser Psalter Zeugnis ablegt.

Eine Entscheidung zugunsten der einen oder anderen der beiden letztgenannten Annahmen wage ich nicht zu geben.

An Echternach, die nachgewiesene ehemalige Bibliotheksheimat unserer Handschrift, auch als ihren Herstellungsort zu denken, ist — so naheliegend dies vielleicht scheinen möchte — nach den Vorbildern, die wir bis heute als Echternacher Erzeugnisse anzusehen gewohnt sind⁸⁾, schwer möglich.

Bei dem künstlerischen Charakter der Unzialschrift und dem aufgezeigten Bestand der Dekorationsmotive werden wir gut daran

8) Vgl. Z i m m e r m a n n, Vorkarolingische Miniaturen, Tafel 255—279.

tun, den Zeitpunkt der Herstellung unserer Handschrift während des achten Jahrhunderts nicht genauer bestimmen zu wollen.

Was die Textgestalt unseres Psalteriums betrifft, so begnüge ich mich hier damit, auf Grund meiner einst gemachten Vergleichen mitzuteilen, daß sich mir sein Text trotz mannigfacher Varianten als mit dem von Benjamin Thorpe herausgegebenen Texte des Psalterium Anglo-saxonicum⁹⁾ nächstverwandt erwiesen hat.

Einigen Aufschluß über die in unserem Stuttgarter Unzialpsalter vorkommenden sprachlichen Eigenheiten mögen in übersichtlicher Weise die nachfolgenden Erhebungen geben.

I. Vermeidung der Assimilation.

1. Wörter mit: a d.

- adcaelerare 15,4; sowie adcelerare 30,3.
 adcingere 64,15; aber auch: accingere 44,4.
 adferre 28,2; 44,15.
 adficere 43,22.
 adfligere, adflictio 16,9; 17,19; 17,39; 34,5; 37,7; 41,10.
 adfluere 61,11.
 adherere 43,25.
 adimplere 15,11; 16,14; 90,16.
 adlidere 136,9.
 adponere 9,18; 61,11.
 adpraehendere 2,12; 34,2; 34,8.
 adpropriare 26,2; 54,19; 54,22; 87,4; 118,150; 118,169; aber auch appropiare 37,2.
 adpropinquare 90,7; 90,10.
 adpropriare 148,14.
 adproximare 31,6.
 adquirere 68,36; 118,111.
 adstare 35,5.
 adsumere 6,10; 17,17; 21,1; 26,10.
 adtendere 77, 1.
- Dagegen: ab(d)strahere (= attrahere) 118,131.
 accedere 90,10.
 accendere 77,21; 77,38.
 accingere 44,4.
 ammirabile 8,2; 8,10; 41,5.
 ammirari 47,6.
 annuntiare 9,12¹⁾; 21,32; 29,10; 49,6.

⁹⁾ Libri psalmodum versio antiqua latina cum paraphrasi anglosaxonica descripsit et edidit Benjamin Thorpe S. A. S. (Oxonii, e typographeo Academico, 1835).

apparere 17,16; 79,2.
 ascendere 23,3; 73,23; 106,26.
 ascensus 83,6.
 aspicere 21,20; 83,10; 103,32.
 aspectus 88,20.
 aspe(a)rgere 50,9.

2. Wörter mit: c o n.

commouere 15,8; 37,17; 45,6; 95,10; aber auch commouere 14,15 und so fast ständig!
 commiscere 105,35.
 conlaudare 106,1.
 conlidere 88,45.
 conlocare 22,2; 103,22; 106,36; 112,8; 142,3.
 comparare 48,13.
 conpeditus 145,8.
 conplacere 39,14.
 conplere 84,11.
 componere 143,12.
 conpraehendere 7,6; 9,16^t; 9,17^t; 9,2^t; 17,38; 39,13.
 conpungere 34,16

Dagegen: comminuere 28,6.
 commotare (= commutare) 44,1.
 corrigere 118,9.
 corripere 140,5.

3. Wörter mit: d i s.

dis = des, siehe unter Lautwechsel i für e.
 disrumpere 2,3; 104,41; 105,16.

NB. Alle übrigen Verbindungen mit dis sind Normalbildungen: z. B. discernere, dispargere, dispartire, dispergere, disperire, distribuere. [Entgegen stehen: diripere, diffundere, dinumerare, dinosci.]

4. Wörter mit: i n.

inlucere 76,19; 96,4; 117,27.
 inlusio 37,8.
 inludere 103,26.
 inluminare 12,4; 17,29; 18,9; 26,1; 30,17; 32,6.
 immaculatus 17,24; 17,33; 18,14; 36,18; 100,2.
 inmittere 32,8; 39,4.
 inmissio 77,49.
 inmutatio 76,11.
 inpetus 45,5.
 (ad)implere 80,11; 126,5; 128,7; aber auch implere 19,7.
 inpolluta 17,31.
 imponere 20,6; 65,12.

inproperium 78,12.

impulsa 61,4.

inputare 31,2.

inreprehensibilis 18,8.

irritare 88,35; 105,7; aber auch irritare 105,16; 105,29; 105,32; 106,11;

ir(n)ritare 9,4²; 9,13².

inruere 58,4; 61,4.

Dagegen: immolare 105,37; Grund: Das Wort wurde nicht als Komposition gefühlt, obwohl es eine solche ist; es kommt von „mola“; impius 1,1; inpius regelmäßig.

5. Wörter mit: s u b.

subplantare 17,40; 36,31; 139,5.

supportare 68,8; aber auch: supportare 54,13.

II. Verschiedene Orthographie.

1. cx statt x allein:

anxiare 60,3; 101,1; 142,4.

distincxerunt 65,14; distincxit 105.

fincxit 32,15; 93,9.

praecincxisti, -cxit 17,14; 29,12; 92,1.

uncxi 88,21; uncxit 44,8; 151,4.

2. c statt q:

locuntur 108,20;

persecuntur 34,3; 68,5.

3. ch statt c.

chamo 31,9.

chedrus 36,35; 148,9.

macheria 61,4; 79,13; 88,41; 143,14.

in decachorda(o) 91,4.

in c(h)ordis 150,4.

4. ph statt p:

palpebrae 10,5; 131,4.

5. f statt ph:

profeta 50,2; aber auch: propheta.

orfanus 67,6; 108,9.

cofino 80,7.

fe (hebräischer Buchstabe) 118, 129.

6. x statt xs:

execrare 55,6.

execratio 58,13.

expectare 39,1; 103,11; dagegen

exspectare 103,27; 118,95; 118,166;

exspectatio 38,8; 118,16.

exultare 12,5.

exurgere 34,11.

7. b für u und u für b.

brebi 2,13.

b(u)ibrabit 7,13.

oblibio 9,19¹; (obliuio 87,13).

custodib(u)i 16,4.

fabum 18,11; (fauum 118,103).

adiubare 21,12; 53,6; 69,6; 78,9;

85,17.

exaltabit 26,6.

incurbauerunt 56,7.

benefici 57,6.

nobellum 68,32; nobellae 127,13;

nouellae 143,12.

sperabi 70,14.

b(u)ellus 71,6.

labi 72,13.

uob(u)ete 75,12.

elebaberunt 92,3; eleuaberunt 92,3.

quaesibi 121,9.

seruau(b)is 11,8.

habitauit 14,1.

humiliauis 17,29.

exaltauis 17,49.

magnificauimus 19,8.

laetificauis 20,7.

cantauiumus 20,14.

propitiauēris 24,11.
annuntiauit 29,10.
orauit 31,6.
uuertatem 35,9.
damnauit 36,33.
exaltauit 36,34.
liberauit 36,40.
circumdauit 54,11.
ueniamin 67,28.

obsoruent 68,16.
superu(b)ia 73,3.
exaceruatio 94,9.
exaceruare 73,18; 105,43; dagegen
exacerbauerunt 105,33; 106,11.
ciuaui 80,17.
dominaueris 109,2.
sustineu(b)it 129,3.

8. e für a und a für e.

aspe(a)rgere 50,9.
adpone(a)t 76,8.
ueterescere 48,15; 101,27.
calumnie(a)ntur 118,122.

deleth 118,25.
scriba(e)ntur 68,29.
dispargere.

9. i für e und e für i.

altissimi 12,6.
bibit 109,7;
calciamentum 59,10; 107,10.
carnis 77,27.
inluserunt coruscationis 96, 4.
decidit 1,3.
discendere [de(i)scendere] 7,17;
17,10; 21,30; 48,18; 103,8; 113,17;
118,118; 132,2; 132,3; descendere
54,16.
dispicere 21,25; 26,9; 54,2; 137,8.
dispectio 122,4.
emittit 109,2.
finis 21,28.
fremit 111,10.
fugiret 3,1 (NB: Übergang in die
vierte Konjugation).
laudationis 55,12.
mercis 126,3.
morti punitorum 78,11.
obsiderunt 21,13 } NB: Beibehaltung
perficit 17,34 } des Vokals des
Praesens.
pinna 17,11; 54,7; 67,14; 90,4; 103,3;
138,9.
pinnata 77,27; 148,10.
psallimus 20,14.
redimisti 70,23. NB: Beibehaltung
des Praesensvokals.
requiescit 14,1.

sedis 10,5; 44,7; 88,38; 92,2; 93,20.
suscipit 106,17. NB: Beibehaltung
des Praesensvokals.
tabescit 111,10.
terrigine 48,3.
ueterescit 48,15.

Schon richtig korrigiert:

dni(e) 118,52; 118,64;
patri(e)s orfanorum 67,6.
itini(e)ribus 143,13.
forti(e)s 46,10.
pani(e)s 41,4.
adstetit 108,31; [adsti(e)tit 35,5].
aspides 57,5.
decepit 14,4.
dedici 118,7.
defecit 67,3; 83,3.
deluculo 107,3 [di(e)luculo 118,148].
deminuere 11,2.
delectis 126,2.
diligere 108,4; [dili(e)gere 10,6;
17,2; 30,24; 32,5; 69,5; 83,12;
86,2; 96,10; 98,4].
dimediare 54,24.
diregere 5,9; 7,10; 24,5; 26,11; 66,5;
79,16; 89,16 u. 17; 118,33.
gemel 118,17.
insperatio 17,16.
lineretur 26,1.

metet 128,7.
 primitias omnes labores 77,5; 104,36
 sederetis 126,2.
 sustenui, -enuerunt 105,13; 129,4.
 [susti(e)nui(t) 24,21; 129,4.

Schon richtig korrigiert:

de(i)i 46,10.
 ere(i)ge(i)t 145,7.
 gente(i) tuae 105,5.
 in mare(i) 134,6.
 omne(i)s mansuetudi(e)nis 131,1.
 oue(i)s 118,176.
 pene(i)tere 105,45; 109,4.
 perie(i)t 9,6.

quaere(i)t 36,32.
 respice(i)t 112,6.
 solue(i)t 145,8.

Falsch korrigiert:

dece(i)m 143,9. NB. Hier hat der
 Korrektor an undecim, dodecim
 gedacht.
 de(i)lectati 103,34.
 regrede(i)re 7,8. NB. Übergang in
 die vierte Konjugation.
 di(e)mittere 24,18.
 proi(e)cias 50,13.
 steri(e)lem 112,9.

k) o für u und u für o.

fulgora 17,15; 134,7.
 commotare 44,1.
 dominabito(u)r 58,14.
 inno(u)tata est 108,24.
 guttore 113,7.
 laqueo(u)s 123,7.
 promptoaria 143,13.

cuturnix 104,40.
 diabolus 108,6.
 consulatio 118,24.
 adulescentior 118,141; adolescen-
 tior 151,1.
 murus (statt: moros) 77,47.
 pumorum 78,1.
 consulati 108,24.

10. Dehnung von e in ae.

a) Adverbialformen:

dolosae 5,11; 13,3; 34,20; 35,3.
 occultae 100,5.
 aber: pene 72,2.
 sepae (korr.: sepe) 105,43; saepe
 128,1 u. 2.
 superuacuae 30,7.
 uanae 34,7; 88,48.
 uoluntariae 53,8.

b) Vokativformen:

altissimae 65,4.
 potentissimae 44,4; 44,6.

c) Substantiv-u. Adjektivformen:

aequus 19,8; 146,10; equus 31,17;
 equus 75,7.
 caera 57,9.
 claeos 67,14.

depraecatio 6,10; 16,1; deprecatio-
 nis 36,23.
 faenum 71,16; fenum 105,21; fenum
 128,6.
 inrepraehensibilis 18,8.
 praecem 21,25.
 praelium 23,8; proelium 26,3.
 praessura 31,7.
 praetiosum 18,11; 20,4.
 progeniae 44,18; 48,12; 48,20;
 progenie 84,6; progeniae (a ge-
 tilgt 84,6, 88,2.

d) Verbalformen:

adcaelerauerunt 15,4; adcelera 30,3.
 aepulare 41,5.
 conpraehendere 9,16¹; 9,17¹; 9,2²;
 17,38; 39,13.
 incaedo 41,10.
 spraeuit 21,25.
 uacatae (a getilgt) 45,11.

Dagegen:
circumornate 143,12.
fex 39,3; 74,9.
scribe (Genitiv!) 44,2.
fulice 103,17.

adherere 21,16; 24,21; 62,9.
inheream 68,15.
letabor 30,8.
preualere 9,20¹.

11. Verdoppelungen.

a) Doppel r:
serras 147,13.
b) Doppel l:
intollerabilem 123,5.
c) Doppel t:
degluttita est 106,27.
d) Doppel s:
cassia 44,9.
confussio 108,29.
copiossa (ein s getilgt) 129,7.
deposuisti 79,13.
fetosse 143,13.
missereberis 101,14.
misserunt 21,19.

occassum 49,1; 67,5; 103,9; 106,3;
112,3;
occassus 49,1; ocassum 102,12.
occissionis (ein s getilgt) 44,22.
propositio 48,5.
pussilos 113,13².
quaessiui 26,8.
uassa 7,14; 7,22.

Dagegen:

abyssos 106,26.
necesitatibus 106,13; 106,28.
percusit 104,33; 104,36.
posidere 24,13; 43,4; 104,44.
promisione 55,9.

12. Aspiration und ihr Fehlen.

abominare 5,7; 106,18; 118,163;
aber: abominatus est 105,40.
abominabiles 13,1; 52,2.
habundantia 29,7; 32,17; 77,25; 144,7.
habundanter 30,24; 48,7.
habundare 49,19; 64,14; 72,12; 122,4;
127,3.
holera 36,2.
hortu solis 49,1; aber: ortu 112,3.

heremo 77,15.
horta est 84,12; 96,11; hortus est
109,22.
aber: exortum est 111,4.

Dagegen:

ircis 65,15.
exortatus 70,21.
erinacis 103,18.

13. Namen.

aaron 98,6.
abimelech 33,1; 51,1.
abisalon 3,1.
abraham 46,10.
abyron 105,17.
aegyptus 67,32; 135,10.
aegyptae 134,9.
egypto 64,1.
aethan 73,15.
aethiopes 79,1; ethiop. 86,4.
aethiopia 67,32.

aggareni (Genetiv) 82,7.
amalech 82,8; amelech 87,1.
ammon 82,8.
ammorreorum 134,10.
arabia 71,15.
arabum 71,10.
asaph 73,1; 78,1; assaph (gewöhn-
lich) 49,1; 72,1; 74,1.
assur 82,9.
assyrius 79,1.

- babylon 86,4; 136,1.
 basan 67,23; bassan 134,10, 135,20.
 behelphegor 105,28.
 bersabe 50,2.
 caedar 119,5.
 cham 77,51.
 chanaam 104,23; 105,38.
 chanaan 134,10.
 channaam 104,11; 104,27; 105,22.
 cherubim 79,2.
 chore 41,1.
 choreb 105,19; oreb 82,12.
 chusi 7,1.
 cison 82,10.
 dathan 105,17.
 dauid 1,1; 2,1 u. s. f.
 doeg 51,1.
 edom 59,2; 136,7.
 effrem 59,9; ephrem 77,9; 77,67;
 79,2; 107,9.
 egyptus 64,1.
 eman 87,1.
 emini 7,1.
 endor 82,11.
 ephrem siehe: effrem.
 ethan 88,1.
 eufrata 131,6.
 ezechiel 64,1.
 finees 105,30.
 galaad 59,9; 107,9.
 gebal 82,8.
 geth 55,1.
 goliath 143,1; cum goliath! 151.
 hermon 88,13; 132,3.
 hermonin 41,7.
 hieremiae 64,1.
 hierusalem 50,20.
 hog 135,20; (h)og 134,10.
 iabin 82,10.
 iacob 74,10.
 idithun 38,1; 61,1; 76,1.
 idumeus, a 51,1; 59,10; 82,7; 107,10
 u. 11.
 iesse 72,1.
 ioab 59,2.
 ionadab 69,1; 70,1.
 iordanes 113,3; 113,5.
 iordanis 41,7.
 ioseph 76,16; 79,2.
 isaac 104,9.
 ismahelimum 82,7.
 iuda 59,9; 67,28.
 iudeae 47,12; 62,2.
 leui 134,20.
 loth 82,9.
 madiam 82,10.
 manassem 79,2; manasses 107,9;
 mannasses 59,9.
 melchisedec(h) 109,4.
 melech 52,1.
 mesopotanium 59,2.
 moab 59,9; 82,7; 107,10.
 moysen 105,16; moyses 98,6; 105,32;
 moysi 89,1; 102,7; moysses
 105,23.
 nathan 50,2.
 neptalim 67,28.
 oreb 82,12.
 pharaonem 134,9; 135,15.
 raab 86,4.
 saba 59,2; zaba 71,10.
 salamon 71,1.
 (uallis) solinarum 59,2.
 salmana 82,12.
 samuel 98,6.
 saul 17,1; 51,1; 58,1; sauli 56,1.
 selmon 67,15.
 selom (m) 77,60.
 seon 134,10; 135,19.
 sicimam 59,8; 107,8.
 sina 67,9.
 sion 132,3.
 siriam 59,2.
 sisarrae 82,10.
 thabor 88,13.
 thaneos 77,43.
 tharsis 47,8; tarsis 71,10.
 tyrus 86,4.
 ueniamin 67,28; 79,3.
 zabulon 67,28.
 zacharias 138,1.
 zeb 82,12.
 zebbee 82,12.
 zephei 53,1.

14. Wörter mit altem oder ungewöhnlichem Gepräge.

- absorbuimus 34,25.
 absorti sunt 140,6. Unregelmäßige alte Form!
 conteruisti 3,8.
 conuinabor 140,4. Wahrscheinlich afrikanisch!
 derelinquisti 21,2; derelinquerint 88,31. NB. n des Präsens beibehalten!
 deuotare 151,6.
 dispartire 16,14.
 eructuare 18,3; 44,2; 118,171; 140,7; 143,13; 144,7.
 introiuero 131,3.
 sonauerunt 45,4. NB. Populäre Form!
 a(f)fricum 77,26.
 aiutorium 37,23. Romanische Bildung!
 allofili 59,10; allofyli 107,10; allophyli 55,1.
 bipinnae 73,6.
 canina (musca) 77,45.
 in canticiis 137,5.
 capud 21,8; 109,9; 117,22; sonst: caput.
 conscribtum 149,9.
 custodiarium 78,1.
 cuturnix 104,40.
 cynomigia 104,31 (gi getilgt).
 erinacis 103,18.
 erygini 77,46. NB. y wurde in alter Zeit wie u gesprochen, darum = aerugini.
 exter 68,9.
 cum festinantia 77,33.
 frixorium 101,4.
 frumentatio 77,25.
 fundus 64,8.
 gigans 32,16.
 index 72,14.
 iuuenior 118,9.
 liquefiens 21,15.
 loquellae 18,4.
 murra 44,9.
 obprobrium 151,7; opprobrium 14,3; 21,7.
 oportunum 103,27.
 potector 70,6, wohl reiner Schreibfehler.
 ramnos 57,10.
 rememo (statt: eremo) 37,1.
 retribuitio 68,23.
 salsilago 106,34.
 scnifes 104,31; ist Schreibfehler für scinifes.
 scribtum 39,8; scriptus 151.
 scribtura 86,6.
 temptatio, tempta 17,30; 25,2.
 tonitrus Genetiv!, korr. tonitruum 76,19. NB. Sowohl tonitrus, us als tonitruum, i nachzuweisen!
 topazium 118,127.
 (in) tribus 104,37 statt: tribubus.
 uestimentibus 44,9 statt: uestimentis.
 unianimis 54,14; 67,7.
 ysopo 50,9.
 apud 53,1; 108,20; aput 72,23; 75,13.

15. Die hebräischen Buchstaben und ihre Deutung in Psalm 118.

- aleph 118,1 = dostrina.
 beth 118,9 = domus.
 gemel 118,17 = plenitudo.
 deleth 118,25 = tabularum.
 hae 118,33 = ista.
 uau 118,41 = et.
 iai 118,49 = haec.
 heth 118,57 = uita.
 teth 118,65 = bonum.
 ioth 118,73 = principium.
 caph 118,81 = manus.
 laph 118,89 = disciplina siue cordis.
 mem 118,97 = ex ipsis.
 nun 118,105 = sempiternum.
 sameth 118,113 = adiutorium.
 iain 118,129 = fons siue oculus.
 fe 118,129 = os ab ore non ab osse.
 sade 118,137 = iustitiae.

cof 118,145 = uocatio.
res 118,153 = capitis.

sin 118,161 = dentium.
tau 118,169 = signa.

A N H A N G.

Die dem Psaltertext beigeschriebenen Glossen und die am Schluß beigefügten Cantica.

Als Erzeugnis der Echternacher Schreibschule sind aber ohne Zweifel die in dem Psalter auf Bl. 1^r—10^r eingetragenen Glossen und dann die am Ende nach dem 151. Psalm (Pusillus eram) beigeschriebenen Cantica: Benedicite, Benedictus, Magnificat, Nunc dimit(t)e und der Hymnus Te lucis ante terminum zu erachten.

Diese beiden verschiedenen Zusätze sind aber trotz der großen Schriftähnlichkeit wohl von zwei verschiedenen Schreibern etwa des beginnenden 10. Jahrhunderts niedergeschrieben worden. Beide Schriften verraten wiederum irischen Einfluß mit ihren spitz endenden r, s und f. In den Glossen begegnen oft die irischen Kürzungszeichen \neg = et und \dagger = est, dann die Abkürzung dr = dicitur u. a. In den Cantica dagegen ist et mit & abgekürzt, dafür zeigt sich dort wieder die Umtüpfelung der Initialen. Leider fehlen von den Zutaten am Schluß der Handschrift, wie schon eingangs aus Schmidt erwähnt wurde, das ehemals vorhandene Te deum laudamus, die Fides catholica S. Athanasii und die Allerheiligentanei mit den erwähnten Anrufungen: Ut exercitum francorum conseruare digneris und Ut clerum et congregationem S. Willibrordi conseruare digneris und damit die Möglichkeit, sicher festzustellen, daß diese Stücke und die jetzt noch vorhandenen von der gleichen Hand geschrieben waren. Immerhin spricht für diese Annahme eine große Wahrscheinlichkeit, da sicher erst Baron Hüpsch die erwähnten einst noch folgenden Stücke von der Handschrift abgetrennt hat. Da er sie wohl einst auch zu Geld machte, wäre es nicht ausgeschlossen, daß sie noch existieren, aber als Fragmente in irgend einer Bücherei ein unbeachtetes Dasein führen. Ihre Wieder auffindung wäre daher sehr zu begrüßen.

Hier soll jetzt nur noch kurz die Herkunft der Glossen untersucht und dann über die Textgestalt der Cantica berichtet werden.

Wie schon erwähnt, sind viele Glossen durch den neuen Buchbeschnitt geschädigt worden, so daß lange nicht mehr alle vollständig zu lesen sind. An Hand des Thesaurus linguae latinae war es aber möglich, den Psalmenkommentar Cassiodors (s. Migne, P. L. 70) als die Quelle festzustellen, aus der, soweit sich sehen läßt, die meisten unserer Glossen erhoben sind.

In der folgenden Zusammenstellung nenne ich nun diejenigen unserer Glossen, die noch zu lesen waren, bzw. ergänzt werden konnten und vergleiche sie mit der Lesung bei Cassiodor.

1. Glosse zu „Beatus“ und „uir“ (Ps. 1,1):
 (Beatus) quasi bene aptus (ue)|
 abtus, cui om(n)ia desiderata suc-
 cedunt tur uere
 que uult bona et nihil
 uult mala.
 Uir uocatur a uirib(us), qui nescit
 tollerando defficere.
 NB. Man beachte die Doppelung
 von l und f. | CAdor: Beatus ergo uir dicitur ...
 quasi bene aptus, cui omnia desi-
 derata succedunt.
 CAdor: Uir enim uocatur a uiribus,
 qui nescit tolerando deficere.
2. u. 3. unleserlich.
4. Glosse zu „fremuerunt“ (Ps. 2,1):
 Fremi(tus proprie) feraru(m) est | CAdor: Ebenso.
 qui iuste (furentibus datum est).
5. Glosse zu ? (Ps. 2):
 Judei scilicet qui scripturas diuinas sine fructu intellegencie frequent ...
6. Glosse zu „uirga“ (Ps. 2,3):
 Virga q(uo)d in sua regat et uer-
 gere non sinat initentes (sic!). | CAdor: Virga enim usu humano
 dicta est, quod ui sua regat et uer-
 gere non sinat inmitentes.
7. Glosse zu „terram“ (Ps. 2,10):
 T(e)rra a (ter)|rendo | eo (quo)d | CAdor: Terra autem dicta est a
 (com)mean|tium (gres)|sib(us atte)|
 ratur. | terrendo etc.
8. u. 9. unleserlich.
10. Glosse zu „exsurge“ (Ps. 3,7):
 Exurge|re est cum | alacritate | resurgere.
11. Glosse zu „uanitatem“ (Ps. 4,2):
 Uanitas (est generale) | nomen | CAdor: Uanitas quidem nomen est
 (uitiorum sed) | illud p(ro)p(rie) | generale uitiorum sed illud proprie
 ua)nu(m) d(icitu)r q(uo)d (a deo) |
 alienum. | uanum dicitur quod a Deo proba-
 tur alienum.
12. Glosse zu „cubilibus“ (Ps. 4,4):
 Cubile | d(icitu)r p(ro)p(rie) | fera- | CAdor: Ferarum domicilium pro-
 ru(m) (domi)ciliu(m). | prie cubile dicitur.
13. Glosse zu „frumenti“ (Ps. 4,7):
 Frumentu(m) a frumi|(ne di)ctu(m) | CAdor: Frumentum enim dictum
 (est), id (est) | (a summ)a parte
 gule | (antiqu)i eni(m) caput | (gule)
 frum(en) uoca|(bant). | a frumine, id est a summa parte
 gulae; antiqui enim etc.

14. Glosse zu „uirum sanguinum“ (Ps. 5,6):
 Uir sanguinum (est) | qui hu- | CAdor: Uir quidem sanguinum etc.
 mano | cruore pol|luit(ur) sed et
 ille | q(ui) decipit ui|uu(m).
15. Glosse zu „dolosum“ (Ps. 5,6):
 Dolosus | insidio|sus qui occulta | malitia | blandis sermonib(us) | ornat.
16. Glosse zu „sepulchrum“ (Ps. 5,11):
 Sepulcru(m) | mortui | guttur e(st) | CAdor: Sepulcrum enim mortui
 m(en)tientis | q(uonia)m exinicia- | guttur est mentientis quando exi-
 bi|lem sibi uanita|tem in faucib(us) | tiabilem sibi reuoluit. Bene
 reuoluit | Bene addidit | patens | autem addidit si clausum
 quia | si clusum | e(ss)et mi(n)us) | esset minus faceret.
 face|ret.
17. Glosse zu „inueteraui“ (Ps. 6,8):
 Id(est) in ue(teris ho)|minis ad(e | CAdor: Inueteraui idest in ueteris
 trans)|gressione (perman)|si. | hominis adae antiquitate permansi.
18. Glosse zu „nunquid irascitur“ (Ps. 7,12):
 Sub admi|ratiōne p(ro)nun|tiandu(m) | CAdor: Sub admiratione pronun-
 est) q(uonia)m | inputatio ista ne- | tiandum est quia imputatio ista
 gatiua | est. | negatiua est.
19. Glosse zu „caelos“ (Ps. 8,2):
 Caeli (ue)l s(an)c(ti).
20. Glosse bei Ps. 8,3 ist durch den Buchbeschnitt unvollständig und konnte nicht ergänzt werden.
 Nonne | minis | sed piet | sponta |
 luntat(e) | nus. q | tale cor | sic pec |
 n(on) habu |
21. Glosse zu „oues et boues“ (Ps. 8,8):
 (Oues) et boues | et (peco)ra allego|(rice di)ctas. Oues | (elect)|u(m)
 populum | (signi)ficant xpia|(num) Boues pre|(dicat)ores. Pecora (sunt
 d)u(m i(n) camporu(m) lib(er)tate | (id est in) mundi istiu(s) | (uolup)tate
 pascuntur | (non solum) boni sci | (sed et) peccatores. Bei CAdor viel
 ausführlicher!
22. Glosse zu „infernum“ (Ps. 9,17):
 Inf(ernum) | hab(et quod) | ani(mae) | CAdor: Infernum autem dictum est
 iugiter) | infe(rantur). Idest p(roi)| ab eo quod illic animae iugiter in-
 cien(tur de)|spera(tio) | sequ(itur). | ferantur (NB. Das weitere ist nicht
 bei CAdor nachweisbar!)
23. Glosse zu „calicis“ (Ps. 10,7):
 Calix dictus eo q(uo)d (assidue) | CAdor: Calix autem dictus etc.
 calid(am soleat) | suscip(ere potio)-
 nem.

24. Glosse zu „in corde et corde“ (Ps. 11,2):
 (Quoties) uolumus | (dolosos e)xpri- | CAdor: Quoties etc.
 mere | (duplici)a eor(um) | (corda
 decl)aramus.
25. Glosse bei Ps. 11,10 ist durch den Buchbeschnitt unvollständig und konnte nicht ergänzt werden:
 mones | lacus | lles de | o.
26. Glosse zu „insipiens“ (Ps. 13,1):
 Pleru(m)q(ue) eni(m) plus appetunt homines | seruire hominib(us)
 quos corporaliter uident [NB: Hs cudent] | q(uan)do quem non uident.
27. Glosse zu „quis habitabit“ (Ps. 14,1):
 (Maiore)s nos|(tri dom)us | pau- | CAdor: Maiores nostri domos pau-
 per)u(m) tab(er)|(nas ap)pellaue- | perum tabernas appellauerunt pro-
 r(unt) | (quia ta)ntu(m) tra|(bibus | pterea quia ...
 non a)dhuc tegu|(lis tegeb(antur
 quasi | (trabernas) quia ibi | (habi- |
 tab)ant et ce|(naban)t sicut anti- |
 qui|(tus mos er)at semel | (cibum |
 su(mere ex duob(us) | (nomini)- |
 b(us unu(m) (factum est) uocabu- |
 lum idest) ex tab(er)na | (et ce- |
 nac(ulo quasi | (traber)naculum. |
 ... sicut antiquis
 mos ...
 ... unum
 taditur factum esse uocabulum etc.
28. Glosse zu „corruptionem“ (Ps. 15,11):
 Hic eni(m) corruptione(m) id(est) | CAdor: Hic ...
 putrefactione(m) iuste negat fieri |
 que generalit(er) carne(m) uastat. |
 generaliter carnem uastat
 humanam.
29. Glosse bei Ps. 16,5 ist durch den Buchbeschnitt unvollständig und konnte nicht ergänzt werden.
 condu | adipe(m) | mult | tauri | curer?
30. Glosse bei Ps. 16,6 ist ebenfalls durch den Buchbeschnitt unvollständig und konnte nicht ergänzt werden.
 Sic uid | leru(m) nim | tate(m) sa | ti? uere |
 legent | mina
31. Glosse zu „de absconditis tuis (Ps. 16,16):
 Id(est) de lege ueteris testamenti | CAdor: Ebenso!
32. Glosse zu „uenter“ (Ps. 16,16):
 sensu(m) significat omnino carna- | CAdor: Ebenso.
 lem
33. Glosse zu „porcina“ (Ps. 16,16):
 Ad polluta respicit et i(n)munda. | CAdor: Porcina enim ad ...

34. Glosse zu „superfuerunt“ (Ps. 16,16):
 Id(est) reliquias peccator(um) filiis suis q(uonia)m clamabant: sanguis ei(us) sup(er) nos et super filios nostros. | CAdor: Transmiserunt autem reliquias peccatorum filiis suis quando clamabant etc.
35. Glosse zu „diligam“ (Ps. 17,1):
 Diligo qua|si de omnib(us) | eligo. | CAdor: Diligo enim dicitur quasi ..
36. Glosse bei Ps. 17,14 ist durch den Buchbeschnitt unvollständig und konnte nicht ergänzt werden.
 ? nup | tionis | nis plu
37. Glosse zu „cum sancto sanctus eris“ (Ps. 17, 28):
 (Cum sancto u)iro id(est) dno | CAdor: Ebenso.
 (saluat)ore ipso | (praesta)nte sci
 e(ss)e (poss)imus sicut ip|(se dic)it:
 Sci estote et cr.
38. Glosse zu „cum peruerso“ (Ps. 17,28):
 id(est) cu(m) diabolo q(ui) p(ro)- | CAdor: Ebenso.
 p(ri)a | iniq(ui)tate p(er)uers(us)
 est.
39. Glosse zu Ps. 17,31:
 Aliud u(er)sus iste inchoasse aliud | CAdor: Aliud uersus iste inchoasse
 subiunxisse sentitur | Ds m(eu)s aliud subiunxisse sentitur. Deus
 egress(us) est dicere nescio quid meus, agressus est ...
 exortantiu(m) et iubiunxit ei | exi- ... quid exoratum
 tu(m) inopinatum inpolluta uia
 ei(us) na(m) si p(ro)positio sequen-
 tib(us) | con|cordasset di me|i dic-
 tur(us) | erat non ds ms. sequentibus concordaret, Dei
 mei dicturus erat, non Deus meus.
40. Glosse zu „adiligam“ (Ps. 17,40):
 Istos d(uos uersus) | de illis int(el- | CAdor: Istos ...
 legi non) | dubiu(m) est (qui primo
 con)|tra dnm (eriguntur) | p(os)tea
 c(on)u(er)si (pedibus) | ei(us) in-
 clin(antur et) | uita(m) me(rentur
 sub)|diti. Set fe(lix est) | omnin(o
 qui capitur) | felix q(ui) il(las ma-
 nus) | euadere (non mere)|t(ur).
 Tunc (ma)gis lib(er) r(edditur) |
 cu(m) fuerit (tali sor)|te cap(tiuus).

*

*

*

Von den am Schluß des Psalteriums auf Bl. 93^r u. 93^v beigeschriebenen Cantica etc. bietet vor allem das Canticum „Benedicite“ seiner Textgestalt wegen besonderes Interesse. Wir beschränken uns daher auf seine vollständige Wiedergabe und registrieren für die übrigen drei Cantica des Benedictus, des Magnificat und des Nunc dimittis lediglich die Varianten gegenüber dem Text bei Wordsworth-White.

Der Text des Canticum trium puerorum:

- ⁵⁷Benedicite omnia opera dni dnm.,
 5 ⁵⁸B(enedicite) celi dni dnm ⁵⁸b(enedicite) angeli dni dnm.,
⁶⁰B(enedicite) aque que sup(er) celo sunt dnm ⁶¹b(enedicite) omnes
 7 uirtutes dni dnm., ⁶²B(enedicite) sol & luna dnm ⁶³b(enedicite) stelle
 celi dnm: ⁶⁴B(enedicite) imber & ros dnm ⁶⁵b(enedicite) om(nes)
 9 sps dnm: ⁶⁶B(enedicite) ignis & estus dnm ⁷¹b(enedicite) noctes
 & dies dnm: ⁷²B(enedicite) tenebre & lumen dnm
 11 ⁶⁷b(enedicite) frigus & caumas dnm . . . ⁷⁰B(enedicite) pruina
 & niues dnm ⁷³b(enedicite) fulgora & nubes dnm
 13 ⁷⁴b(enedicat) terra dnm . . ⁷⁵B(enedicite) montes & colles
 dnm ⁷⁶b(enedicite) omnia nascencia terra dnm.,
 15 ⁷⁸B(enedicite) maria & flumina dnm ⁷⁷b(enedicite) fontes aqaiarum (!)
 dnm. ⁷⁹B(enedicite) ceti & omnia que mouentur
 17 in aquis dnm ⁸⁰b(enedicite) omnes uolucres celi dnm
⁸¹B(enedicite) bestiae & uniuersa pecora dnm ⁸²b(enedicite)
 19 fili ominu(m) dnm ⁸³benedicat israhel dnm.,
⁸⁴B(enedicite) sacerdotes (!) dni dnm ⁸⁵b(enedicite) serui dni dnm
 21 ⁸⁶B(enedicite) sps & anime iustorum dnm ⁸⁷b(enedicite) sci & umiles
 corde dnm.
 23 ^{88a}B(enedicite) ananias azarias misahel dnm:
^{88b}Benedicimus patrem & filium & spm
 25 scm dnm
^{88c}Laudamus & sup(er)exaltemus eu(m) in secula
 27 ⁸⁹Benedictus es in firmamento celi & lau
 dabilis & gloriosus in secula :

Die Textgestalt des „Canticum trium puerorum“, wie sie hier vorliegt, ist gegenüber den sonst gewohnten Fassungen wirklich ganz eigenartig und dem genauen, vollständigen Wortlaut nach sonst überhaupt nicht zu belegen.

Am nächsten kommt die Fassung dieses Lobhymnus in den beiden liturgischen Neumenhandschriften Codex Sangallensis 339¹⁰) und Codex Einsiedlensis 121¹¹). Sie stimmen sowohl in der von der gewöhnlichen Ordnung der Vulgata abweichenden Reihenfolge der Verse als auch mit wenigen Ausnahmen (in Vers 59, 60, 67, 76, 77, 80) im Wortlaut mit unserem

10) Im Lichtdruck veröffentlicht in der Paléographie musicale, deuxième série (monumentale), Bd. 1.

11) Ebenda, Bd. 4.

Text überein, nur lauten die letzten Worte nie wie bei uns ‚dni dnm‘, sondern stets ‚dni dno‘. Die angedeuteten Ausnahmen betreffen folgende Worte: in Vers 59 fehlt ‚dni‘, in V. 60 steht ‚celos‘, in V. 67 ‚cauma‘, in V. 76 ‚terrae‘, in V. 77 fehlt ‚aquarum‘ und in V. 80 ‚omnes‘.

Wir können aber zu vielen Versen unseres Canticum auch Belege beibringen, die unsere weniger gewohnte Schlußfassung ‚benedicite . . . dni dnm‘ aufweisen und gerade diese Belege verraten dadurch augenscheinliche Verwandtschaft.

So ist unser Wortlaut von Vers 57 bezeugt durch den Cod(ex) Par(isinus) [ed. Fleck 1837: Anecdota], den Cod. Ver(onensis) [ed. Bianchini 1740], ferner bei Augustin (civ. 11,9), Fulgentius von Ruspe (Fab. frg. 34), bei Hieronymus (tract. in Isaiam [ed. Morin 1903]), bei Junilius 2,2; bei Luculentius (Eph. 9) und bei Vigilius (trin. 12). Ebenso ist unser Wortlaut von V. 58 belegt durch Cod. Par. und bei Hieronymus (l. c.), von V. 61 durch Cod. Par., bei Fulgentius (l. c.) und Vigilius (l. c.), V. 62 durch Cod. Par. und bei Vigilius (l. c.), V. 63 durch Cod. Ver., V. 65, 66 und 71 durch Cod. Par. und Ver. und bei Junilius [V. 66], V. 70 durch das Psalterium Ambrosianum, V. 74 durch Cod. Par., V. 75 durch Cod. Par. u. Ver., V. 78, 82—88^a (bis auf die Verse 84 u. 87, die nur in Cod. Par. bezeugt werden) durch Cod. Par. u. Ver. (in Cod. Par. fehlt freilich einigemal [bei 78, 82, 85—88^a] das ‚dnm‘ am Schlusse). V. 88^b ist nur im Cod. Ver. bezeugt und läßt das ‚dnm‘ vermissen, während V. 56, den wir an das Ende des Canticum gestellt sehen, in unserer Fassung in Cod. Par., bei Fulgentius und in den beiden Neumenhandschriften erscheint.

Die beiden öfters genannten Codices von Paris und Verona weisen aber auch ab und zu Varianten auf (z. B. Vers 60: celos, V. 64: omnes, bzw. omnis imber . . ., V. 73 fulgor, bzw. fulgur, V. 76 terrae, bzw. in terra (Psalt. Ambr.), V. 79 nur: ben. cete — mouentur (Par.) oder haben völlig anderen Text (so: V. 72, 67, 70, 76, 77, 80, 81).

*

*

*

Die Varianten des Canticum Benedictus (Lc 1, 68—79): V. 68: redemcionem, 69: dauit, 70 sicut locus (!) est per os sanctorum suorum prophetarum qui a saeculo sunt. Unser verschriebenes ‚locus est‘ bringt Codex Palatinus Vindob. (l). Die Fassung ‚per os sanctorum suorum prophetarum‘ ist nachweisbar im Cod. Veronensis (b), im Cod. aureus, bei Hieronymus (Orig. in Lucam, hom. 10) und bei Priscillian (tract. 1,39), mit der Umstellung ‚per os scorum prophetarum suorum‘ in einer Reihe altlateinischer Codices (z. B. a, c, f, l, r). 71 Et liberauit nos ab inim. n. et de manu omnium, qui nos oderunt. Diese Fassung bietet wiederum Codex b, ferner die Codices c (Colbertinus), l (Rehdigeranus), q (Monacensis 6224 [manibus]), Codex aureus, die Collectio Avellana ep. 86,1, die Epistola pontificia Agapiti I und das Pseudo-Speculum. 74 de manibus, 75 iusticia, 76 uocaueris, 77 scienciam; peccatorum meorum (!).

Die Varianten des Magnificat (Lc 1, 46—55): 48 respexit umilitatem, 49 generaciones, 50 missericordia; a progenie, 51 potentiam barahchio suo; mente caedi suis (!), 52 umiles, 53 inplebit, 54 recordatus est misericordie sue, 55 in seculum.

Die Varianten des Nunc dimittis (Lc 2,29—32): 29 nunc dimite (!) seruum dne sec. uerb. tum (!) in pacem, 31 preparasti. Dieses Wort bieten die Codices a (Vercellensis), d (Claramontanus), f (Brixianus) und andere, 32 reuaelacionem gencium; plebis israhel.

Alle diese Varianten der verschiedenen Cantica lassen erkennen, daß wir es noch mit altlateinischen Texten zu tun haben.

Zu unseren Schrifttafeln.

Tafel XXVI zeigt die obere Hälfte von Blatt 1^r mit dem Anfang von Ps. 1. Das Blatt mit seiner großangelegten Initiale und den übrigen Zierbuchstaben ist S. 255 und 257 besprochen. Die z. T. nur sehr schwer lesbare, auf den zwei Zeilen über und längs der rechten Schmalseite der Zierleisten eingetragene Überschrift hat folgenden beachtenswerten Wortlaut: Psalmus DD (= Daud) de Joseph qui corpus XPI sepeliuit; dic(it) propheta de unoquoque credente in aduentu XPI. — Die Buchstaben der in Spalte 2 stehenden Verse sind von späterer Hand z. T. nachgefahren.

Tafel XXVII zeigt Bl. 16^r mit Ps. 27,7—29,2. Die schwer lesbare Überschrift von Ps. 29 lautet: Psalmus cantici in dedicatione domus DD.

Tafel XXVIII zeigt Blatt 21^v mit Ps. 35,13—36,15. Man beachte die am Schlusse der ersten Spalte in irischer Schrift ausgeführten Ergänzungen, die S. 260, Absatz 3 gewertet wurden.

Tafel XXIX zeigt die obere Hälfte von Blatt 32^r mit dem Anfang von Ps. 51,1. Über die Initiale Q mit ihrem Fisch- und Hundmotiv siehe S. 255 u. 257.

Tafel XXX zeigt Blatt 63^r mit Ps. 101,1—10. Seine Initiale und die Zierleiste wurden ebenfalls schon S. 255 u. 257 behandelt.

Tafel XXXI zeigt das auf S. 256 unten erwähnte, im Archiv der Stadt Überlingen am Bodensee gefundene Blatt, auf dem sich in der Wiedergabe des Fischornaments auffallend gleiche Initialtechnik wie im Stuttgarter Unzialpsalter beobachten läßt. Das Fragment, dessen Schrift neben den karolingischen noch manche charakteristische angelsächsische Schriftzüge aufweist (z. B. das noch offene g, dessen Unterlänge stark nach rechts zurückgebogen ist, das r-artige, kurze s, sowie das r selbst) gehört mit seinen cc-artigen a-Formen auch noch ins 8. Jahrh., wurde aber sicher auf dem Kontinent geschrieben. Unsere Seite zeigt den Schluß der Epistula LX des Hieronymus an Heliodor (Migne PL. 22, col. 602) und den Anfang der Epistula LXVII des Augustinus an Hieronymus (Goldbacher P. I, pag. 237). Man beachte das auf unserer Tafel leider nur ganz schwach wahrnehmbare „finis“ am Ende des ersten Briefes und in der Überschrift zum zweiten die seltene Kürzung: STĪ vor AUGUSTINI und: STM vor HIER PRBRM.